

# MARIÄ EMPFÄNGNIS

Lk 1,26-38

**Am Anfang steht reine Gnade, dann folgt Zusammenarbeit mit ihr in Freiheit**

**J**emand könnte meinen, dass ein Fest, dessen theologischer Gehalt nur schwer zu vermitteln ist, eigentlich ausrangiert werden müsste. *Denn wozu etwas, was keiner versteht?* Auch wenn es beim heutigen Festtag – dem *Hochfest ohne Erbsünde empfangenen Jungfrau und Muttergottes Maria* – vielleicht der Fall ist, dass der Festinhalt nicht ganz einfach vermittelbar ist, würde ich dennoch sagen, dass das Fest noch lange nicht ausgedient hat, sondern vielmehr sehr aktuell ist, heute aktuell ist.

**N**atürlich bringt das heutige Wort Gottes keine Texte, die das Festereignis selbst – die unbefleckte Empfängnis Mariens im Schoß ihrer Mutter Anna – bezeugen würden. Aber **es zeigt den Moment, wo diese Wirklichkeit zum ersten Mal richtig sichtbar wurde, den Moment der Verkündigung durch den Engel an Maria**, dass sie göttliches Kind empfangen solle, den „*Sohn des Höchsten*“, ohne Zutun eines Mannes. Ihr feinfühliges sowie mutiges Suchen nach dem Sinn des Ganzen: „*Wie soll das geschehen?*“ (Lk 1,34) sowie ihr mutiges *Ja* zum Willen Gottes: „*Siehe, ich bin die Magd des Herrn; mir geschehe, wie du es gesagt hast*“ (Lk 1,38) lassen eben die vom ersten Augenblick an dauernde Sündenfreiheit Mariens im vollen Licht erstrahlen.

**D**abei haben wir es hier aber nicht mit einer einfachen Aussage zu tun: *Maria ist ausgewählt, sie ist besonders, sie ist begnadet. Punkt.* Das alles stimmt natürlich und das bekennen wir mit dem heutigen Festtag. Maria ist besonders, sie ist vom ersten Augenblick ihres Daseins an begnadet und von der Erbsünde bewahrt und das heißt von Gott ausgewählt. **Am Anfang ihrer Existenz steht reine Gnade** – unverdient und unvermutet, ohne jedes Anrecht, aus reiner Liebe des Herzens Gottes, aus reinem Erbarmen Gottes zu seinem Volk.

Aber das ist nur die erste Hälfte der Aussage des heutigen Tages. Das Wort Gottes lässt uns verstehen, dass **Maria aus ihrem Begnadetsein, aus ihrer Sündenlosigkeit etwas gemacht hat.** Denn Maria ist durch die spezielle Gnade nicht zu einer Marionette Gottes geworden, sondern blieb frei und musste in Freiheit *Ja* sagen zu Gottes Plänen, die ihr Leben durch unerwartete Schwangerschaft völlig verändert haben.

Welche Schwierigkeiten damit verbunden waren, können wir uns nur ungefähr vorstellen: dem Verlobten die Sache zu erklären, das Kind unter schwierigen Umständen zur Welt zu bringen und damit bald in ein fremdes Land flüchten zu müssen... All die Schwierigkeiten und Missverständnisse des öffentlichen Lebens Jesu auszuhalten – wie z.B. die Behauptung er sei von einem bösen Geist besessen und andere – bis hin zum unvorstellbaren Schmerz unter dem Kreuz. **All das hat Marias freier Zusammenarbeit mit der ihr gewährten Gnade Gottes bedurft.**

Nur so ist ihr Leben zu verstehen: **Am Anfang steht reine Gnade, Erwählung aus Liebe, unverdiente Güte, die durch ihr freies Zusammenwirken zu guten und schönen Früchten geworden ist, sodass wir in Maria heute Urbild und Vorbild der Kirche erkennen und bei ihr Zuflucht und Hilfe in schwierigsten Momenten suchen.** Weil sie die „*Voll-der-Gnade*“ ist, die aber zugleich voll und ganz all die Peripetien und Schwierigkeiten eines schlichten Menschenlebens kennt. Weil sie uns zeigt, wie es geht mit der unverdienten Gnade Gottes in Freiheit und Liebe zusammenzuarbeiten und aus dem eigenen Leben ein Loblied auf Gottes Güte zu machen.

**I**ch glaube, dass gerade darin das heutige Fest aktuell ist und bleibt, in diesen Grundbotschaften, die uns die heutige Liturgie vermittelt.

Denn auch für uns gilt – wenn auch freilich nicht in dem ganz speziellen Sinne des Wortes wie bei Maria –, dass **am Anfang unserer Existenz reine Gnade steht, unverdiente Liebe.** Auch wir sind ein Produkt des Gedankens Gottes, niemand ist zufällig oder gar per Unfall auf dieser Welt. Vielmehr steht Gottes großes *Ja* zu uns hinter unserer Existenz. Ohne ihn würde es uns nicht geben, ohne seine Gnade würden wir nicht da sein.

Daran müssen wir immer wieder erinnert werden in Zeiten, in denen Menschen von den sogenannten „Mächtigen“ wieder als bloße Zahlen auf dem Schlachtfeld „verbraucht“ und „abgeschrieben“ werden. Mit

welchem Recht? Daran müssen wir aber auch erinnert werden in Zeiten, die besagen, dass der Mensch vor allem anderen eine Belastung für die Natur darstellt und dass es für den Planeten besser wäre, wenn wir nicht wären (ja, auch solch menschenfeindliche Parolen kann man heutzutage hören). Daran müssen wir aber auch erinnert werden, wenn uns die Wirtschaft sagen will, dass wir nur als Produktionskräfte existieren können, dass wir nur dann Recht zu leben haben, wenn wir kräftig und arbeitsfähig und leistungsstark sind.

Freilich ist in vielen von diesen „*aktuellen Botschaften*“ ein Kern der Wahrheit dabei, **aber davor und darüber hinaus gilt: Am Anfang unseres Lebens steht reine Gnade.** Dass es uns gibt, ist Gnade und Liebe Gottes. Jeder ist gewollt, jeder ist geliebt. Erst danach und wenn das geklärt ist, ergeben sich alle Ansprüche, die an uns gestellt werden und alle Aufgaben, die wir erfüllen müssen.

**D**as faszinierende an der Mutter Gottes ist ihre feinfühlig und mutige Zusammenarbeit mit der Gnade, die ihr zuteilwurde. Auch darin ist sie uns ein Vorbild.

So sollten auch wir, wenn wir verstanden haben, dass unser Leben aus Gnade erwächst und auf Gnade begründet ist, wenn wir wissen, dass wir uns nicht zuerst Gottes Gunst verdienen müssen, sondern sie uns bereits geschenkt ist, **mit großem Mut und feinfühlichem Herzen mit Gott und seiner Gnade zusammenarbeiten und immer wieder bereit sein**, uns von ihm führen zu lassen und „*Dein Wille geschehe*“ des Vaterunser zu beten und das Wohl unserer Nächsten im Dienen und Lieben zu suchen – in dem Bewusstsein, dass unser Wohl Gott selbst sucht und garantiert und dass er uns durch alle Höhen und Tiefen des Lebens führen will und tragen wird.

**Gott sucht keine Marionetten, sondern Menschen, die wissen, dass sie aus seiner Liebe leben und in der Kraft dieser Liebe selber zu Werkzeugen und Handwerkern der Liebe werden. Er sucht uns!** Seien wir stets bereit mit seiner Gnade zusammenzuarbeiten und das Viele, was er uns schenkt, fruchtbar werden zu lassen.

**M**öge uns die Fürsprache derjenigen, die von Gnade erfüllt, immer großzügig mit Gott zusammengearbeitet hat zum Wohl der Menschheit, helfen, ihr ähnlicher zu werden und so wahrhafter Kirche ihres Sohnes auf Erden zu sein.

© Ladislav Kučkovský 2022